



GASTAUFTRITT  
Bayerns  
Gesicht in  
London BY 3



FILMDEBÜT  
Lausbub  
vor der  
Kamera BY 4



Sinnbild eines Familienunternehmens: Drei Generationen Bergader Privatkäserei – Seniorchefin Charlotte Steffel (l.), Tochter Beatrice Kress (Mitte) und Sohn Felix, der die Geschäfte von seiner Mutter übernehmen wird

# In der Familie ruht die Kraft

Bayern ist Heimat großer Weltkonzerne. Doch das Rückgrat der Wirtschaft bilden Firmen, die seit Generationen in Familienbesitz sind. Von der Politik fühlen sie sich dennoch nicht richtig verstanden

Bayern ist Heimat vieler großer Weltkonzerne. BMW, Audi oder Siemens stehen beispielhaft für bayerische Wirtschaftskraft. Doch sie sind nur die Spitze. Denn getragen wird die Wirtschaft im Freistaat nicht von den großen Konzernen, sondern von Familienunternehmen. Immerhin 99 der deutschen Top-500-Familienunternehmen nach Umsatz und

VON STEPHANIE GEIGER

Beschäftigung haben ihren Sitz in Bayern. Und darüber hinaus noch viele kleinere, aber nicht weniger bedeutende Familienunternehmen. Als Jobmotoren und Innovationspioniere werden sie deshalb in Festreden regelmäßig gelobt. Wie zum Beispiel die Käserei Bergader mit Sitz in Waging am See. Rund 520 Mitarbeiter stellen mehr als 30.000 Tonnen Käse pro Jahr her. Nach Firmenangaben ist Bergader heute mit „Bavaria blu“, „Bonifaz“ und anderen Käsespezialitäten das führende deutsche Unternehmen in der Käsetheke und erobert zunehmend auch das Kühlregal. „Ein gutes Unternehmen ist wie ein guter Käse. Es reift“, sagt Charlotte Steffel, Seniorchefin und Tochter von Firmengründer Basil Weixler. Ihre Tochter Beatrice Kress leitet das Unternehmen seit 1997 in drit-

ter Generation, bald folgt ihr Sohn Felix. Die Erfolgsgeschichte soll weitergehen. Erst vor wenigen Wochen wurde Bergader dafür als eines von „Bayerns Best 50“-Unternehmen ausgezeichnet. Der vom Wirtschaftsministerium ausgelobte Preis ehrt Mittelständler, die sich als besonders wachstumsstark erwiesen haben und die Zahl ihrer Mitarbeiter und ihren Umsatz überdurchschnittlich steigern konnten. „Bayern steht heute hervorragend da. Das verdanken wir nicht zuletzt unseren Familienunternehmen“, sagte Wirtschaftsminister Martin Zeil (FDP) bei der Preisverleihung Anfang Juli. Deshalb sei bayerische Mittelstandspolitik nicht zuletzt Politik für Familienunternehmen und ihre Beschäftigten, für gute Rahmenbedingungen und größtmögliche unternehmerische Freiheit innerhalb eines funktionierenden Ordnungsrahmens. „Familienunternehmen sind das Fundament unserer Wirtschaft. Ihren Erfahrungsschatz geben sie von Generation zu Generation weiter und bewirken dadurch Kontinuität in der Unternehmenskultur“, lobt Zeil die Familienunternehmen. Seit 15 Jahren unterstützt der Murnauer Unternehmensberater Wolfgang Zimmermann Familienunternehmen im In- und Ausland bei Führungs- und Organisationsfragen sowie in Nachfolgeprozessen. Sein Fazit: „Unsere Wirtschaft wird nicht durch Manager in den großen Un-

ternehmen getrieben, sondern durch eigenverantwortlich und auf eigenes Risiko handelnde Unternehmer.“ Im Fall der Fälle seien Familienunternehmer zäher und hätten eine größere Durchhaltefähigkeit, die nicht zuletzt auf dem Zusammenhalt innerhalb der Familie gründet. „Sie stehen mit einem Bein in der Zukunft und schauen weniger auf Zahlen“, sagt Zimmermann. Seine Erfahrungen hat Zimmermann jetzt in seinem Buch mit dem prägnanten Titel „Unternehmer sind Verrückte“ zusammengetragen. Darin zeichnet Zimmermann ein facettenreiches Bild von Freigeistern und Sozialreformern, Tüftlern und Innovatoren sowie ehrbaren Kaufmännern. Wie Helmut Schreiner in Oberschleißheim. Aus einem echten Familienbetrieb, der Siegelmarken und Etiketten herstellt, machte er seit 1974 ein weltweit agierendes Unternehmen mit 750 Mitarbeitern, einem Umsatz von 125 Millionen Euro und besonderem ethischem Anspruch. Das Familienunternehmen, das heute unter anderem Spezialetiketten für die Medizin entwickelt und produziert, bietet seinen Mitarbeitern mehr als 50 verschiedene Arbeitszeitmodelle, bildet sie in der unternehmenseigenen Akademie weiter und engagiert sich unter anderem in sozialen Einrichtungen. Am 1. September übergibt Helmut Schreiner nach 38 Jahren die Geschäfte an seinen Sohn Roland. Der 42-Jährige

übernimmt ein schweres Erbe. „Man muss verdammt kämpfen, um sich weltweit durchzusetzen. Die Messlatte wird von aufstrebenden Schwellenländern gelegt“, sagt Helmut Schreiner. Das würde in Zukunft nicht einfacher. Dass sein Sohn das schafft, davon ist Schreiner überzeugt. Gefahr für Familienunternehmen sieht er vor allem im Inland. Nämlich in den Überlegungen zu Vermögens- und Erbschaftssteuer, wie sie insbesondere Vertreter der Grünen und der SPD regelmäßig fordern. Darin sehen die Familienunternehmen nicht nur eine große Gefahr für ihr Privatvermögen. Was viel gravierender ist: Derartige Zusatzbelastungen würden Investitionen in die Unternehmen und damit auch Arbeitsplätze massiv gefährden. „Unternehmervermögen kann man nicht beliebig abtragen“, sagt Martin Schoeller, der Vorsitzende der bayerischen Familienunternehmer. Aus populistischen Interessen würden so Arbeitsplätze zerstört. Sowohl der Verband „Die Familienunternehmer“ als auch die Stiftung Familienunternehmen gehen deshalb in die Offensive. Der Andrang war groß beim 1. Bayerischen Familienunternehmer-Kongress am 21. März. Ganz bewusst hatte der Unternehmerverband den Veranstaltungsort gewählt: Das Münchner Maximilianeum, Sitz des Bayerischen Landtags. Näher dran an der Politik geht es nicht. Das Ziel: Der Aufbau eines besse-

ren Miteinanders zwischen bayerischer Wirtschaft und Landespolitik. Dabei zielten die Familienunternehmer insbesondere in Richtung SPD und Grüne. Auch die Stiftung Familienunternehmen sucht den engeren Schulterschluss mit der Politik. Während der direkte Dialog von Politik und Familienunternehmen in anderen Ländern bereits intensiv und erfolgreich praktiziert wird, wurde in Bayern damit aber erst in diesem Jahr begonnen: Als Scharnier zwischen Politik und Familienunternehmen lädt die Stiftung Gesellschafter der Firmen zum Gespräch mit der Staatsregierung ein. Rund 40 Inhaber großer Familienunternehmen vorwiegend aus Nordbayern folgten am 25. Juli der Einladung zu einem Gespräch mit Finanzminister Markus Söder (CSU). Mit der bayerischen Staatsregierung sind die Familienunternehmer zufrieden. Doch die Opposition macht ihnen Sorgen. Martin Schoeller will demnächst das persönliche Gespräch mit dem bayerischen SPD-Vorsitzenden Florian Proxol suchen. Und auch beim Chef der SPD-Bundestagsfraktion, Frank-Walter Steinmeier, will er vorstellig werden. Sein Ziel: Klarmachen, dass eine unternehmerfreundliche Politik eine arbeitnehmerfreundliche Politik ist. Immerhin sind in Deutschland 80 Prozent der Arbeitnehmer bei einem Familienunternehmen beschäftigt.

## TIEF IM SÜDEN

### Fahrt nur alle weg!

Der August (oder was wir draus gemacht haben) ist irgendwie ein Missverständnis. Wir reden uns Monate im Voraus schon ein, dass das Wetter um diese Zeit anderswo ganz bestimmt besser ist. Dabei kann ich, gerade zurück von einem Wochenend-Trip, jedem hoch und heilig versichern: Leute, das ist ein Gerücht! In Lissabon zum Beispiel ist es genauso heiß und schwül wie hier. Vom Wasser her kommt nicht die Andeutung eines Lüftchens – die Brise, die den Aufenthalt dort normalerweise so erträglich macht: Fehlanzeige! Aber, und da sind wir wieder beim Thema: Was ist im August schon normal? Normal ist scheinbar, dass jetzt alle die Koffer packen. Okay: Den meisten fällt schon auf, dass sie in diesem Moment dasselbe tun wie Millionen andere auch – hey, hör ich die Stimmen im Hintergrund, „hab’ ich eine Wahl?“ Ferien sind – jetzt!!! Ja, sage ich, und? Schon wieder so ein Missverständnis. Ferien? Gern! Aber wo steht, dass man deshalb unbedingt wegfahren muss? Schon die Tatsache, dass der Sommerurlaub zu einer Massenbewegung geworden, weckt in mir den entgegengesetzten Impuls. Und, ich gebe es zu: Am liebsten bleibe ich im August – daheim. Ich geb’ dir noch zwei Tage, wenn du den ganz normalen Münchner Irrsinn erleben willst, hab’ ich Anfang letzter Woche zu einem Bekannten gesagt – danach ist Schluss. Schlagartig. Als hätte man der Stadt den Stecker gezogen. Münchens Gesellschaftsreporter, die Graeters, Waldburgs und wie sie alle heißen, genießen die veranstaltungsfreie Zeit. Keine Promis, nirgends, außer an der Säbener Straße, wo Schweinsteiger, Gomez und Co. aber vorwiegend mit der Trauma-Bewältigung beschäftigt sind. Keine Ausstellungen. Keine Theateraufführungen. Nichts, was man gesehen haben muss. Niemand, den man treffen muss. Klingt öde? Es ist, auch wenn ich das eigentlich nicht an die große Glocke hängen möchte, das Paradies. München und ich, das ist die Sommerliebe, auf die ich mich freue. Jetzt hab’ ich sie ganz für mich. Hermann Weiß

ANZEIGE



Landesredaktion Bayern  
Telefon 089/21 10 34 41  
Telefax 089/21 10 34 53  
E-Mail: bayern@wams.de

ANZEIGE

CLIZIA Sonderedition  
Aktionspreise ab € 2.920 (statt € 3.441)  
nur bis 15. August 2012

MARKTEX MÜNCHEN

MARKTEX GmbH & Co. KG · Landsberger Straße 94-98 · T. 089 296708 · Katalog: www.marktex.de · Mo-Fr 10-19 Uhr · Sa 10-18 Uhr · Parken im Haus